

SEGEN UND FLUCH DES GELDES

Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft Gerechtere Wirtschaften

Tafelübersicht

(jede Tafel 70 x 100 cm, Hochformat)

T1: Geld – gestern und heute

Geld ist eine Vereinbarung in einer Gemeinschaft, etwas als Tausch- und Zahlungsmittel anzuerkennen, ob Rinder, Kaurischnecken, Münzen, Papiergeld oder Giralgeld.

T2: Auf der Suche nach dem idealen Geldsystem

Einige Besonderheiten der Geldgeschichte, die bis heute Geldreformer inspirieren: *Colonial Scrip* (das Papiergeld der britischen Kolonien in Nordamerika; zentrale Frage: Wer darf Geld schöpfen und zu welchen Bedingungen?), das *Experiment von Wörgl* 1932/33 (Notabgabe statt Zinsen), *Brakteaten* des deutschen Hochmittelalters (die positiven Auswirkungen gemäßigter Geldverrufungen), *Papiergeld im alten China* (Geldmengenregulierung und kostenpflichtiger Geldumtausch)

T3: Wie funktioniert unser Geld?

Heutiges Geld entsteht durch Kredit, wobei die Zentralbank (Nationalbank) mit den Geschäftsbanken zusammenarbeitet. („Multiple Kreditgeldschöpfung“). Die geldpolitischen Entscheidungen für das Euro-Währungsgebiet erfolgen im Rat der Europäischen Zentralbank. Alles Bargeld kommt von der Nationalbank, aber Buchgeld (Giralgeld) wird zum Großteil durch die Kreditvergabe der Geschäftsbanken „geschöpft“. Den Guthaben stehen Schulden in gleicher Höhe gegenüber.

T4: Geld – wozu?

Die allmähliche Entfaltung der Geldwirtschaft und des damit verbundenen Kreditwesens ermöglichte eine immer komplexere arbeitsteilige Wirtschaftsweise und mehr individuelle Freiheit. Doch die zunehmende Monetarisierung aller Lebensbereiche bringt auch viele Probleme mit sich, weil nicht alle Lebensbereiche und Güter markttauglich sind.

T5: Ein gefräßiges Ungeheuer – der Zinseszins

Der Zinseszins verursacht exponentielles (= prozentuales) Geldwachstum. Exponentielles Wachstum beschleunigt sich immer mehr und ist auf Dauer unmöglich (Geschichte vom Josefscint).

T6: Umverteilung von Arm zu Reich am Beispiel des Zinses

Alle zahlen Zinsen (nicht nur über die eigenen Schulden, sondern auch über Preise, Gebühren, Steuern und Abgaben), nur die Reichsten (ca. 10 Prozent der Bevölkerung) sind Nettogewinner.

T7: Wirtschaftswachstum ohne Ende?

Der monetäre Teufelskreis (die Eskalation der Geldvermögen und Schulden) verursacht schwere soziale und ökologische Krisen, weil die Schere zwischen Verschuldung und Wirtschaftsleistung immer weiter aufgeht. Die Wirtschaft steht unter Wachstumszwang.

T8: Geld frisst Welt – Überschuldung und Spekulation

Die Zinszahlungen für die Auslandsschulden der armen Länder betragen jährlich ein Vielfaches der gesamten Entwicklungshilfe. Wegen der zunehmend hohen Staatsschulden wird aber auch in den Industriestaaten der Sozialabbau vorangetrieben. Den Schuldenbergen (öffentlich, Wirtschaft, privat) stehen Geldvermögen in gleicher Höhe gegenüber, die sich bei einer Minderheit (10 bis 20 %) konzentrieren. Die Finanzmärkte gleichen einem Spielcasino; nur etwa 2,5 % der internationalen Finanzflüsse sind für realwirtschaftliche Aktivitäten vonnöten, der Großteil dient spekulativen Zwecken.

T9: Mit Herz und Verstand für ein „friedensfähiges“ Geld

Die Abkehr vom Wachstumswahn mit seinen sozialen und ökologischen Problemen ist eine der größten politischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Die Friedensforschung gibt Hoffnung: direkte Gewalt, strukturelle Gewalt und kulturelle Gewalt können transformiert werden durch das Training der

Schlüsselkompetenzen gewaltfreie Konfliktlösung, Kreativität und Empathie (Gewaltdreieck und seine Transformation nach Johan Galtung).

T10: Lernfelder für ein gerechteres Geldwesen

Tauschringssysteme und Komplementärwährungen, zinsfrei Sparen und Leihen (J.A.K. in Dänemark), Revolving Fonds zur Vergabe von Sozialkrediten, alternative Banken und ethisches Investment

T11: Forschungsoffensive: Besseres Geld braucht die Welt

Zur Diskussion - Einige Eckpunkte für ein gerechteres Geldsystem der Zukunft:

- Soziale und ökologische Gerechtigkeit: Einer Umverteilung von Arm zu Reich und dem Wachstumszwang aufgrund von Zinseszins sollte ein Riegel vorgeschoben werden. Da der Zins derzeit auch ein Instrument ist, um die Geldmenge zu steuern, genügt ein einfaches Zinsverbot nicht. Er müsste durch bessere Instrumente ersetzt werden.
- Schutz der Regionen: Wo nötig sollen die nationalen Währungen durch Parallelwährungen ("Komplementärwährungen") ergänzt werden können (z.B. Regionalwährungen).
- Internationale Zusammenarbeit: Durch die Schaffung einer globalen Referenzwährung und entsprechender Ausgleichsmechanismen könnte zu großen monetären Ungleichgewichten auf internationaler Ebene rechtzeitig entgegengewirkt werden.
- Geld als öffentliches Gut: Alle Geldschöpfungsgewinne sollen der Allgemeinheit zugute kommen und nicht vorwiegend den Geschäftsbanken (Vorschlag: Vollgeld und Monetative). Statt durch Kreditgeldschöpfung könnte neues Geld auch durch staatliche Investitionen oder über ein Grundeinkommen in Umlauf gebracht werden.
Die Finanzmärkte müssen transparent und demokratisch kontrolliert sein.

T12: Was sagt die Bibel zum Geld?

Die biblische Vision ist das Wohlergehen aller Menschen („Schalom“). Die Bibel warnt: Geld (und Besitz) kann zum Gegengott, zum Götzen „Mammon“ werden, wenn es zur alles bestimmenden Wirklichkeit wird. Dabei gilt nicht nur die Verantwortung des Einzelnen, sondern auch die Notwendigkeit gesellschaftlich-struktureller Regelungen, welche die wirtschaftlich Schwächeren schützen und einen gerechten Ausgleich schaffen (z.B. Zinsverbot, Erlass- und Jubeljahr). Geld soll nicht angesammelt, sondern für das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit eingesetzt werden.

T13: Was sagt die Kirche zum Geld?

Für die frühe Kirche war der Umgang mit Geld und Besitz ein zentrales ethisches Thema. Die klaren Aussagen der Kirchenväter verurteilten eine wirtschaftliche Praxis, die auf Kosten anderer anhäuft und in Arm und Reich spaltet. Viele Jahrhunderte wandte sich die Kirche strikt gegen das Zinsnehmen. Seit dem 2. Vatikanischen Konzil werden „Strukturen der Sünde“ genannt, die für ungerechte Verteilung verantwortlich sind und der Vorrang der Würde des Menschen und seiner Arbeit vor dem Kapital festgeschrieben (Christliche Soziallehre, siehe <http://www.sozialkompendium.org/>).

LITERATURTIPPS:

Ausstellungsführer "Segen und Fluch des Geldes" auf www.arge-gerecht-wirtschaften.at

Christian Felber: Geld. Die neuen Spielregeln, Wien 2014

Tobias Plettenbachers „Neues Geld – neue Welt“ steht auch als Download zur Verfügung:

www.neuesgeld.com/getfile.php?id=192. Auf derselben Website www.neuesgeld.com kann man auch die **Plakatausstellung NeuesGeld.com** und den dazugehörigen Ausstellungsführer anschauen und herunterladen.

www.Geldreform.de

Max Deml und Holger Blisse: Grünes Geld. Handbuch für ethisch-ökologische Geldanlagen 2012/2013, Stuttgart 2011, erscheint alle 2 Jahre neu. Siehe auch: www.oeko-invest.de und www.geldundethik.org/

www.attac.at: Infoblätter zu Themen von ATTAC (Netzwerk zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte)

Für weitere Informationen: Arbeitsgemeinschaft Gerecht Wirtschaften *für Frieden und Bewahrung der Schöpfung*, Dr. Marianne Schallhas, Etzerstetten 26, 3261 Wolfpassing, Tel.: 07488/76680, E-Mail: fmschallhas@aon.at
www.arge-gerecht-wirtschaften.at